

## **Jahresbericht 2011 des Zentralpräsidenten des VSSM**

Unterschiedliche, zum Teil unerwartete Einflüsse haben das Schreinerjahr 2011 mitgeprägt. Wer hätte bspw. vor ein paar Jahren darauf gewettet, dass der Euro zum Schweizerfranken für eine kurze Zeit auf pari stünde. Oder, wer hätte sich vorstellen können, dass eine hoch technologisierte Industrienation wie Japan eine Umweltkatastrophe ausgehend von einem Kernkraftwerk in Kauf nehmen müsste.

### **Unsere Schreinereien – Ein wichtiger Teil der Binnenwirtschaft**

Beide Ereignisse haben einen wesentlichen Einfluss auf das Gedeihen der Schweizer Volkswirtschaft. Und wir Schreiner sind bekanntlich auch ein Teil davon. Im Vergleich zu anderen OECD-Staaten darf die Eidgenossenschaft allerdings nach wie vor von guten Kennzahlen berichten. So verzeichnete unser Land ein Wachstum von fast 2 Prozent beim Bruttoinlandprodukt (BIP) und eine tiefe Arbeitslosigkeit von 3,1 Prozent. Die Gemeinwesen von Bund, Kantonen und Gemeinden verzeichneten im Durchschnitt gute Jahresergebnisse, welche es erlaubten, entweder Schulden abzubauen oder Steuern zu senken. Getragen wurde diese erfreuliche Entwicklung vor allem durch die Binnenwirtschaft. Und diese lebt bekanntlich vor allem von den kleinen und mittleren Unternehmungen (KMU).

Unsere 2'300 Mitgliedbetriebe gehören allesamt in diese Kategorie. Die allermeisten von uns waren vollbeschäftigt und Ende Jahr mit ihrem Ergebnis zufrieden. Zufrieden mit uns darf auch der Staat sein, denn einerseits bieten wir über 20'000 Mitarbeitern eine Existenz zu anständigen Löhnen. Zudem finden 4'500 Lehrlinge ihre Ausbildungsstätte in unseren Betrieben. Und schliesslich kommen wir unseren Verpflichtungen gegenüber dem Fiskus korrekt nach. Bei einem geschätzten Umsatz von 5 Milliarden Franken machen allein schon die Ablieferungen an den Bund mittels Mehrwertsteuer mehrere hundert Millionen aus. Dazu kommen die Beiträge für die Sozialversicherungen, die ordentlichen Gemeinde- Staats- und Bundessteuern und viele weitere Steuern und Abgaben.

Nun, der Wohlfahrtsstaat Schweiz und seine Institutionen sind auf diese Einnahmen angewiesen. Und, so lange unsere Volkswirtschaft im Tritt bleibt, sind die Unternehmungen auch in der Lage, ihren wesentlichen Beitrag dazu zu leisten. Sorge dazu tragen müssen Staat und Wirtschaft gemeinsam; so selbstverständlich und Gott gegeben wie manchmal dargestellt, ist das überdurchschnittliche volkswirtschaftliche Niveau in unserem Lande eben nicht. Deshalb ist ein Danke schön seitens der offiziellen Politik an die Adresse unserer Unternehmungen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht nur angebracht, sondern ein Akt der politischen Korrektness.

### **Die Personenfreizügigkeit auf dem Prüfstand**

Die Personenfreizügigkeit mit der EU hat unsere Volkswirtschaft in den vergangenen Jahren zweifelsohne gestärkt. Leider gibt es je länger je mehr aber auch negative Begleiterscheinungen: Scheinselbständige und Generalunternehmungen, welche zu Dumpingpreisen die einhei-

mischen Gewerbebetriebe wettbewerbsverzerrend konkurrenzieren. Gefordert sind sowohl die Wirtschaft, die Sozialpartner als auch der Staat.

Die Schweiz hat in den letzten Jahren ihre starke Position im globalen Standortwettbewerb erfolgreich verteidigt und zum Teil noch ausgebaut. Dazu beigetragen haben unsere schweizerischen Standortvorteile wie beispielsweise die geringe Steuerlast, die politische Stabilität, der flexibler Arbeitsmarkt und der soziale Frieden. Dazu kommen auch weiche Faktoren wie die hohe Lebensqualität und die Mehrsprachigkeit. Mit zum Erfolg beigetragen hat auch die Personenfreizügigkeit mit der EU. Der erleichterte Zugang zu Fachkräften aus dem EU-Raum hat das Wachstum der Schweizer Wirtschaft gestärkt und gleichzeitig haben Einwanderer aus den EU/EFTA-Staaten zur Finanzierung der Sozialwerke beigetragen und somit die demographische Entwicklung positiv beeinflusst.

In gewissen Fällen sind aber auch negative Auswirkungen der Personenfreizügigkeit zu verzeichnen. Obwohl parallel zur Personenfreizügigkeit die flankierenden Massnahmen eingeführt wurden, um Erwerbstätige vor der missbräuchlichen Unterschreitung der in der Schweiz geltenden Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schützen, besteht insbesondere bei selbstständigen Dienstleistungserbringern aus der EU ein grosses Missbrauchspotenzial. Bekanntlich sind Selbstständige nicht verpflichtet, die gesetzlichen Mindestlöhne einzuhalten. Die Verlockung ist deshalb gross, als sogenannte Scheinselbstständige oder „Ich AGs“ Aufträge ausländischer oder einheimischer Firmen als Subunternehmer in der Schweiz auszuführen.

Der Verletzung der flankierenden Massnahmen durch Scheinselbstständigkeit, Lohndumping, Missbrauch und Schwarzarbeit muss mit konsequenter Kontrolltätigkeit und mit empfindlichen Strafen entgegen getreten werden. Gerade in Zeiten des starken Frankens und einer Abschwächung der Konjunktur ist es umso wichtiger, dass unsere Arbeitsbedingungen eingehalten werden. Die Gefahr ist nicht zu unterschätzen, dass ausländische Unternehmen Aufträge zu Dumpinglöhnen ausführen und so zu einer steigenden Arbeitslosigkeit im Inland beitragen.

Mit einer Motion im Eidg. Parlament habe ich gefordert, dass für Scheinselbstständige strenge Sanktionsmassnahmen, rasche Wegweisungsmöglichkeiten und eine Pflicht zur Deklaration und Dokumentation der tatsächlichen Selbstständigkeit eingeführt werden. Der Bundesrat hat darauf bereits reagiert. In einer aktuellen Gesetzesrevision, welche in der laufenden Session vom Parlament beraten werden, schlägt er vor, dass für selbstständige Dienstleistungserbringer aus dem Ausland eine Dokumentationspflicht eingeführt wird. Diese soll es den Kontrollorganen erleichtern, die Selbstständigkeit der betreffenden Personen zu überprüfen. Des Weiteren sollen Verstösse gegen die Gesamt- und Normarbeitsverträge schärfer sanktioniert werden.

Die Vorschläge aus dem Seco gehen in die richtige Richtung. Es gilt aber auch, unsere eigenen Arbeitgeber weiter in die Pflicht zu nehmen. Denn auch sie haben eine Mitverantwortung, damit Aufträge nicht einfach an unbekannte Sub- oder Sub-Sub-Unternehmer weitergegeben

werden. Auch so kann Lohndumping effektiv verhindert und die Widerstandsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft erhöht werden.

### **Der neue Gesamtarbeitsvertrag steht**

Was in der heutigen Zeit nicht mehr ganz als selbstverständlich angesehen werden darf, ist unserer Branche nach langen und zähen Verhandlungen ein weiteres Mal gelungen. Unsere Delegierten haben an der DV 2011 in Heiden den total überarbeiteten Gesamtarbeitsvertrag grossmehrheitlich akzeptiert. Dieser sieht als wesentlichstes Merkmal eine massvolle Erhöhung der Mindestlöhne vor. Auf Grund der horizontal verlaufenen Teuerung verharrten die Löhne per Anfang 2012 auf dem bestehenden Niveau. Die eingegangenen Einsprachen zum neuen GAV wurden beim Staatssekretariat der Wirtschaft (Seco) bearbeitet. Die Allgemeinverbindlicherklärung (AVE) durch den Bundesrat liegt nun seit einer Woche vor.

### **Verbandsreform umgesetzt**

Mit der Genehmigung der neuen Statuten an der Delegiertenversammlung 2010 in Davos hat der VSSM den Grundstein zu einer zeitgerechten und schlanken Verbandsorganisation gelegt. Diese hat sich auf Anhieb bewährt. Das neue Instrumentarium der Präsidentenkonferenz hat sein Feuertaufe sowohl aus der Sicht der Sektionen und Fachgruppen wie auch des Zentralvorstandes und der Geschäftsleitung mit Bravour bestanden. Interessante Diskussionen, konkrete Vorschläge, kritisches Hinterfragen und anerkennende Rückmeldungen wechseln sich wahllos in der Abarbeitung der Tagesordnung in diesem neuen Gremium ab. Die Diskussionskultur ist lebhaft und jederzeit fair. Es wird ein korrekter Dialog gepflegt; so macht das Zusammenarbeiten Freude.

### **Zwei Vizeweltmeister aus Appenzell**

Dass unser duales Berufsbildungssystem nicht nur auf dem Papier eine Erfolgsgeschichte darstellt, sondern auch in Tat und Wahrheit weltweit führend ist, beweisen jeweils die Resultate der Berufsweltmeisterschaften. Die kleine Schweiz war auch 2011 an den Worldskills in London einmal mehr sehr erfolgreich. Wir Schreiner wollten da nicht zurückstehen. Im Gegenteil, aus den vergangenen Jahrzehnten sind wir erfolgsverwöhnt. Diese Tradition haben die beiden Appenzeller Peter Enzler und Peter Müller fortgesetzt. Beide kamen mit je einer Silbermedaille nach Hause und geniessen seither den Status eines Vizeweltmeisters.

### **Dies und das und noch viel mehr**

- Nicht nur das Eidg. Parlament ist im Jahre 2011 in eine neue Legislatur gestartet. Auch wir Schreiner haben diesen Start vollzogen. Im Unterschied zu Bundesbern lief dieser jedoch weit weniger spektakulär, aber mindestens so effizient von Statten. Wir mussten auch keine Fragen betreffend der Auflösung von Immunitäten klären.
- Die Vorbereitungsarbeiten für das Jubiläumsjahr 2012 waren immens. Unter der Leitung von Direktor Daniel Borner entstand ein abwechslungsreiches und ehrgeiziges Programm, welches sich mit vielen unterschiedlichen Aktivitäten über das ganze Jahr hinwegzieht.

- Die eingeleitete Lehrreform schreitet planmässig voran. Es ist mir hier ein Anliegen, unseren welschen Kollegen für die angenehme und konstruktive Mitarbeit zu danken.
- Im Sommer 2011 erfolgte der Spatenstich für den Anbau der Fachschule auf dem Bürgenstock. Inzwischen ist das Bauwerk vollendet. Die Einweihung fand am 25. April im Anschluss an die Präsidentenkonferenz statt.
- Die obligatorische Holzdeklaration, eingeführt auf Neujahr 2012, beschert unseren Schreinereien mehr Aufwand als Ertrag; sie wird zu einem lästigen Pferdefuss für unsere Unternehmungen. Ein Beispiel mehr, wie in der Eidg. Politik die gebetsmühlenartig verkündeten administrativen Entlastungen der KMU vielfach zu reine Lippenbekenntnisse verkommen.
- An den Eidg. Wahlen haben sieben Verbandsmitglieder aktiv mitgemacht. Alle erzielten gute Ergebnisse und haben somit den Tatbeweis erbracht, dass unsere Branche gewillt ist, sich auch auf dem politischen Parkett zu bewegen.
- Das Tagesgeschäft am Zentralsitz an der Gladbachstrasse in Zürich und an der Fachschule auf dem Bürgenstock läuft ruhig und ohne Probleme ab. Ein gutes Zeichen dafür, dass Direktor und Geschäftsleitung ihre Bereiche mit Augenmass und Umsicht führen.

### **Ein grosses Dankeschön an viele**

Viele weitere Themen haben uns im 2011 beschäftigt. So schreitet bspw. die eingeleitete Lehrreform planmässig voran. Ich danke unseren welschen Kollegen für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Zum Schluss danke ich unserem Direktor Daniel Borner, den Bereichsleitern, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Zentralsitz und bei den Sektionen und Fachgruppen, meinen Vorstandskollegen und den Mitgliedern der Präsidentenkonferenz sowie allen unseren Fachkräften im Bildungsbereich für die guten Zusammenarbeit und ihren unermüdlichen Einsatz zugunsten unseres Berufsstandes.

1. Juni 2012 RLU